

de Jong

Rednerkurs Stuttgart.

X. Vortrag.

Februar 1921.

Meine lieben Freunde,

Wenn Sie Umschau halten in der etwas erfahreneren volkswirtschaftlichen Litteratur, so wird es Ihnen wenigstens in vielen Fällen doch auffallen können, dass irgendwo bei den Autoren sich eine bestimmte Bemerkung findet, der Volkswirtschaftler habe sich nicht zu bekümmern darum, wie das Volk erzogen werde oder was dem Volk mit Bezug auf seine Bedürfnisse fromme, das müsse er überlassen dem Ethiker, dem Hygieniker usw.. Wenn Sie ernst nehmen eine solche Bemerkung, so bedeutet sie eigentlich im Grunde nichts Geringeres als den ~~Wirklich~~ Erweis der Notwendigkeit der Dreigliederung des sozialen Organismus; denn was wird da gesagt? Es wird gesagt: Wenn man volkswirtschaftlich denkt, so kommt nichts heraus, was irgendwie auf Ethik, auf Hygiene abzielen könnte, sondern das muss von anderer Seite her kommen.

Denkt man sich nun eine solche Bemerkung, die bis heute eigentlich nur theoretisch gemeint war, immer praktisch ausgenützt, so heisst es, es ist notwendig, dass volkswirtschaftlich real geurteilt werde, das heisst, dass die Volkswirtschaft so angelegt werde, dass ins Urteil nur einfließen diejenigen Dinge, die eben einfach ökonomisch sind, die absehen von aller Ethik, von aller Hygiene usw., und dass daneben reale Verwaltungen existieren, die da sind für die ethische Durchdringung, für die hygienische Ausgestaltung des sozialen Lebens. Die würden liegen im freien Geistesleben und für Sie wird das ein wichtiger pädagogisch-didaktischer Gesichtspunkt sein, dass Sie gerade zeigen, wie überall die Grundlagen dafür da sind, die, in der richtigen Weise benützt, zu Folgerungen führen in Bezug auf die Dreigliederung des sozialen Organismus. Man kann geradezu sagen: Die Volkswirtschaftler können, wenn sie wirklich wirtschaftlich denken, nicht anders denken, als im assoziativen Glied des sozialen Organismus gedacht werden muss. Nur bleiben die Dinge, die so gedacht werden, dann nicht in den Büchern, sondern es bestehen Instanzen, die das auch ~~wirklich~~ Wirklichkeit überführen.

Ich erwähne dieses heute, wo ich mehr auf methodische Dinge aufmerksam machen will, um sie darauf hinzuweisen, dass man überall, wo von der Dreigliederung die Rede ist, ausgehen kann von Dingen, die die Leute schon irgendwie gedacht haben; nur hat keiner heute den Mut, die Konsequenzen daraus zu ziehen. Das Wesentliche besteht darin bei uns, dass die notwendigen Konsequenzen für das soziale Leben gezogen werden. Ebenso werden Sie andere Fragen zu behandeln haben, wenn Sie gerade auf das Soziale abzielen wollen. Sie werden, wenn Sie sich bekannt machen mit der Entwicklung des volkswirtschaftlichen Denkens, finden, dass in der neueren Zeit eine ganze Reihe von utopistischen Ideen aufgetreten sind. Wir brauchen mit solchen utopistischen Ideen vielleicht - weil die älteren weniger bedeutsam sind für die Gegenwart - nur zurückzugehen bis zum 18. Jahrhundert; aber seit dem 18. Jahrhundert gibt es ja eine ganz stattliche Reihe von sozialen Utopien. Warum sind solche Utopien entstanden? Das ist wichtig für Sie zu wissen, damit Sie es einfließen lassen können in die ganze Haltung Ihrer Vorträge.

Für das geistige Leben liegt folgendes vor. Es führt überall zurück im Grunde genommen auf alte Urweisheit und die damit verbundene

Gebräuche. Nehmen Sie selbst dasjenige, was wir heute haben als ein ganz dekadentes Geistesleben, den Katholizismus in Europa auf der einen Seite, und auf der anderen Seite das sehr filtrierte moderne Bildungsleben, das aber auch noch gespeist wird von den alten religiösen Vorstellungen - sie sind überall drinnen, das in die materialistischen Partien der Medizin hinein können Sie sie verfolgen und in der Philologie sind sie drinnen, diese Ausläufer des theokratischen oder theologischen Denkens -. Wenn Sie also sich verhalten, wie das ganze moderne Denken durchaus imprägniert ist von diesem Element, das zurückführt auf alte Urweisheit, so werden Sie begreifen, dass in der ganzen Art, wie das ~~das~~ Geistesleben - ich müsste jetzt sagen: sich selbst verwaltet, denn es ist ja schon anarchisch geworden, insofern es nicht in die strammen Fesseln des Staatslebens eingezogen ist, so werden Sie bemerken, dass da auch in die Verwaltungen die Fäden zu sehen sind, die in der Konstitution der Territorien waren, in denen alte Urweisheit geherrscht hat. In der Kirche sehen Sie es in dem Aufbau der Hierarchien; dieser führt auf die Anschauungen der alten Urweisheit zurück. In der Jurisprudenz sehen Sie es vielleicht ^{noch} im Kampfe, der in dem äusseren Leben der Kampf des Materialismus gegen den Spiritualismus ist, in dem Kampf, der geführt wird von Rechtsanwälten und Richtern gegen das Tragen des Talars in den gerichtlichen Verhandlungen. Im Angänger des Talars haben Sie die Reste des alten Denkens, im Kampf gegen den Talar haben Sie die moderne materialistische Denkweise. Und das hat eine viel grössere Bedeutung, als man eigentlich denkt. Und wenn Sie all den Krim ins Auge fassen, der sich z.B. rein formal anknüpft bei einigen unserer Hochschulen an die Doktorpromotion, so werden Sie sehr leicht die Fäden zurückverfolgen können zu dem alten theokratischen Element. Da haben wir überall darinnen etwas, was zwar den Leuten abhanden gekommen ist, was aber auf Altes zurückweist, zurückweist darauf, dass man einmal gewusst hat, wie das Geistesleben zu verwalten ist. Wenn wir auch dieses Geistesleben nicht mehr lebendig haben in unserer heutigen Zeit, die Formen haben wir drinnen stecken, und sogar die abgelegten Kleider - möchte ich sagen - haben wir noch drinnen stecken. Wir brauchen eben überall neue Formen. Die werden sich im freien Geistesleben finden.

Das andere ist dieses: In England hat sich aus dem kirchlich-demokratischen Elemente das politisch-demokratische herausentwickelt. Dies ist einfach dadurch entstanden in England, dass abgestreift worden ist der kirchliche Hintergrund und dass man die demokratische Form des Denkens herausgeschält hat. So aber ist überall eigentlich das Politische nach und nach herausgehoben worden, - das Politisch-Rechtliche aus dem theokratisch-kirchlichen Element. Nur bemerkt man es an anderen Stellen nicht mehr so genau. Es gibt einen geheimen Zusammenhang zwischen dem gesamten Beamtenwesen z.B. an dessen Spitze man sich ja denken kann den absoluten Herrscher "von Gottes Gnaden" - wofür letzteres gerade den Ursprung aus dem theokratisch-kirchlichen Element verrät; dem von "Gottes Gnaden" war nur derjenige, der von geistigen Behörden aus eingesetzt war -. Der ganze Beamtenkörper ist einfach die profane gewordene kirchliche Hierarchie. Aber die andere Seite, die auch aus dem theokratisch-kirchlichen Element sich im Grunde genommen herausentwickelt hat, ist das Heerwesen - das wird von den heutigen Menschen als paradox empfunden -. Das Heerwesen ist aber nur dasjenige, was, wie der Schatten einem beleuchteten Gegenstand folgt, der ganzen Organisation des städtlichen Wesens folgt. Und so hat sich, ich möchte sagen, nach und nach während der Ablösung des profanen Elementes vom theokratisch-kirchlichen Elemente ein gewisses Handhaben des Staatlichen herausgebildet. In allen Einzelheiten ist das nachweisbar, wenn man z.B. ins Auge fasst den Uebergang der Formen der Verwaltung, wie sie in jenen Zeiten noch deutlich sich in ihrer theokratisch-hierati-

schen Form gezeigt hat, wenn man ins Auge fasst, wie Karl der Grosse einen Wert darauf legte, von dem Papst in Rom gekrönt zu werden, wenn man studiert, wie das kirchliche Leben in das profane übergeht, wie als Nachzügler dieses Überganges die Besetzung erster Staatsstellen in Frankreich mit Kardinälen stattfindet. Wenn Sie das bedenken, so werden Sie überall mit Händen greifen können das Hervorgehen dieses modernen politisch-rechtlichen Elementes im Handhaben aus dem theokratisch-kirchlichen Element und das Selbstständig-werden der Handhabung. Man konnte diese Dinge selbständig handhaben. Dahinein nun drängt sich das moderne Wirtschaftsleben, das zwar instinktive Usancen hervorgebracht hat, aber bis jetzt noch immer nicht etwas, was so innerlich durchdacht wäre wie das alte hierarchisch-kirchliche und das staatlich-militaristische Element. Dagegen war es erst in der neuesten Zeit, dass der Trieb entstand, für dasjenige, was sich als das komplizierte Wirtschaftsleben, über das man in älteren Zeiten nicht nachzudenken brauchte, weil man aus unerschöpflichen Quellen schöpfte, als etwas präponderierendes in das moderne Leben hineingedrängt hat, - auch eine gewisse Handhabung zu finden. Aber es ist eben dieses Handhaben noch nicht gefunden worden und im Grunde genommen ist der erste Versuch, in das Wirtschaftsleben etwas hineinzubringen, was parallelisiert werden kann dem staatlichen und dem kirchlichen Element, das assoziative Prinzip. Es ist zum ersten Male der Versuch, wirklich im Wirtschaftsleben organisch etwas zu begründen; denn das ist bisher nicht geschehen und die verschiedensten theoretischen Versuche, eine Denkweise zu gewinnen, das Wirtschaftsleben als solches zu organisieren, das sind die utopistischen Theorien, die immer angesteckt waren von demjenigen, was noch von früher herübergekommen ist, die noch dachten: Wenn man organisiert, so muss man so organisieren, wie es in ~~der~~ kirchlich-hierarchischen oder staatlichen Element ist - die Leute waren sich ja dessen nicht bewusst - . Und der äussere praktische Ausdruck für die Sache ist das Auftauchen des wirtschaftlichen Liberalismus in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Denn warum ist dieser wirtschaftliche Liberalismus aufgetaucht? Was ist der denn? Er ist das Appellieren an die Tüchtigkeit der einzelnen wirtschaftlichen Persönlichkeit. Ebenso war es im theokratisch-hierarchischen Element. Bevor man eine Organisation fand, musste man appellieren an die einzelnen führenden Individualitäten. Ebenso war es im staatlichen Element. Bevor man zum Parlamentarismus überging, musste man appellieren an diejenigen, die die Fähigkeit hatten, das Staatliche zu verwalten. Der wirtschaftliche Liberalismus ist nichts anderes als auf wirtschaftlichem Gebiet dieses Appellieren an die individuelle Tüchtigkeit der Persönlichkeit. Nur weil sich die Dinge in der Welt rascher entwickeln, ist eben auch rascher notwendig geworden, dasjenige zu finden, was nun wirklich paralyisiert die schädlichen Wirkungen der absolutistischen einzelnen Persönlichkeit. Nicht wahr, Sie brauchen nur die Konstitution der katholischen Kirche zu studieren, so werden Sie in dieser katholischen Kirche, die einfach bewahrt eine alte Verwaltung des geistigen Lebens, überall finden, dass die Einrichtungen, die Institutionen darauf ausgehen, die Schädlichkeit der Individualität zu bannen. Gerade dadurch kann in einer gewissen Weise die Individualität zur Geltung kommen. Sehen Sie, ich wohnte einmal einem Gespräche bei, das in Wien geführt wurde und in dem sich ein Professor der Wiener theologischen Fakultät, der etwas liberale Neigungen hatte, denen er aber nur in höchst vorsichtiger Weise frönte, darüber beklagte, dass man ihm von Rom ganz die Kehle zuschneidet und ihm nichts vom Katheder zu äussern gestattet, und es wurde ausführlich besprochen, warum es z.B. in Innsbruck, wo dasselbe Fach ein Jesuit verwaltete, diesem gestattet war, in der freiesten Weise über dieselben Themen sich zu äussern. Und diejenigen, die in solchen Dingen erfahren waren, sagten sich: Ja der katholischen Kirche kommt es nicht darauf an, dass z.B.

Exegese nicht auch frei vorgetragen werde an der Universität, sondern darauf, dass die Individuen, die in ihr drinnen stehen, eine absolute Sicherheit abgeben, dass sie trotz ihrer liberalen Anschauungen fest in der Organisation drinnen stehen. Und das erreicht natürlich der Jesuit in ganz besonderer Masse, fest in der Organisation drinnenzustehen; dann ist ihm auch gestattet, seine besonderen Freiheiten sich zu nehmen, denn durch die Organisation ist nicht etwa die Individualität da zerstört, sie ist gar nicht zerstört, die einzelne Persönlichkeit ist gerade in der kirchlichen Hierarchie des Katholizismus in einem hohen Masse frei. Aber denen wird die Kehle zugeschnürt, ^{die} die Dinge dem Protestantismus ähnlich nehmen, die die Dinge so nehmen, dass sie ernst machen aus der Dogmatik - der Katholik macht nur ernst aus der Symbolik.- Bei ersteren ist immer die Gefahr vorhanden, dass sie den Talar wegwerfen; das darf aber nicht sein. Innerhalb der Kirche kann alles geschehen; ausserhalb der Kirche darf sich keiner stellen.

Natürlich kann so etwas nicht nachgeahmt werden; zur Charakteristik aber kann es angeführt werden dafür, dass nach und nach die andere Seite gefunden worden ist. Aeltere Zeiten appellieren an die Individualität, haben aber eine solche Organisation, dass die Individualität nicht schädlich werden kann. Im Staatsleben ist die Zeit auch schon vorbei, wo man gewahr wurde, dass diese beiden Systeme da sein müssen. Im Wirtschaftsleben handelt es sich darum, dass der Uebergang gefunden wird vom wirtschaftlichen Liberalismus zum Assoziationsprinzip. Da stehen wir erst mitten darinnen, im demjenigen was geschehen muss. Das ist dasjenige, was uns den welthistorischen Augenblick in dieser Beziehung in seiner ~~Wahr~~ ^{Wahrheit} Wesenheit erst enthüllt; Assoziationsprinzip im wirtschaftlichen Leben bedeutet nichts anderes als dasjenige, was notwendig kommen muss gegenüber den Ansartungen des wirtschaftlichen Liberalismus. Und in der modernen Zeit haben eben die Leute noch nicht, weil das Denken in gewisser Weise inaktiv ist, den Mut gefunden, zur Aktivität überzugehen, überzugehen vom liberalistischen Denken zum aktiven Denken. Aber überall ist der Versuch gemacht worden. Da macht man, wenn man aufpasst, interessante Erfahrungen.

Ich habe letzthin einmal das kleine volkswirtschaftliche Büchelchen aus der Göschenschen Sammlung in die Hand genommen. Da wird über den wirtschaftlichen Liberalismus gesprochen und gesagt: Es ergab sich die Notwendigkeit, von der individualistischen Wirtschaftsform überzugehen zu einer Art sozialer Wirtschaftsform. Und da war es notwendig, immer mehr und mehr hinüberzuführen das individualistische Eingetrichtete zu den Staatsverwaltungen, Staatssozialismus! Also keine Spur von einem Begreifen der Notwendigkeit des Assoziationsprinzips; aber Staatssozialismus. Und an einer anderen Stelle dieses Göschenschen Büchelchens, - es führt auch von einem Fuchs her, aber nicht von so einem schlimmen - fand sich folgender Satz: Und der Weltkrieg hat uns geradezu gezeigt wie richtig diese Denkweise war; er meint, zu übertragen allmählich dasjenige, was die Individuen geleistet haben, an den Staat. Ich sagte mir: Nun muss ich aber aufschlagen das Titelblatt. In welchem Jahr ist es möglich einem Menschen, das noch hinzuschreiben? Ich fand 1918. Es war der letzte Termin, wo man dies, ohne eine ~~Exer~~ ^{Exer} genannt ~~zu~~ ^{zu} werden zu müssen, hinschreiben konnte. "

(Zwischenruf: verzeihen Sie, Herr Dr.: 1920 - Herr Blume weist die neueste Auflage vor -)

Es fragt sich, ob es noch in der neuen Auflage steht, hier steht Neudruck. Wenn es noch drinnen steht, so rührt das davon her, dass die Dinge also in ihrer Terheit auch noch 1920 geblieben wären. Also der betreffende hat 1918 geschrieben: "Das Volkswirtschaftliche Ideal tritt wieder an die Stelle Also er hat nicht die Notwendigkeit gehabt, nach zwei Jahren die Sache zu korrigieren. Dieser Fuchs ist nicht schlau.

in Namen/Kreis der Schlanheit zu bringen, Schickling auf

das Titelblatt 1918 und sagte: Da konnten die Verhältnisse noch so sein, dass der Mensch glauben konnte, dass die Ueberführung desjenigen, was als Wirtschaft aus dem alten System hervorgegangen ist, dass das in seiner Ueberführung in die Staatswirtschaft oder gar in die Stadtwirtschaft - ich erinnere daran, dass gerade die Kommunen unmittelbar vor dem Ruin stehen und nächstens alle zusammenkrachen werden - das absolut Richtige sei. Nun, dasjenige, was ich andeuten will, ist das, dass das moderne Denken eben noch nicht den wirklichen, richtigen Uebergang gefunden hat von der liberalistischen Oekonomie zu der assoziativen Oekonomie. Es wird vielleicht überhaupt gar nicht möglich sein, dass jemand das assoziative Prinzip richtig begreift, wenn er nicht zugleichzeitig im vollen Sinne sich zu der Dreigliederung des sozialen Organismus bekennt; denn im Einheitsstaat wird dasjenige, was im dreigliedrigen ^{sozialen} Staatsorganismus richtig wirkt, sogar schädlich wirken, und das ist dasjenige, was scharf betont werden muss, wenigstens in der Hinsicht, die Sie in Ihren Vorträgen geben, dass z.B. derjenige, der nun kommt und sagt: ja, das Geistesleben wollen wir dem Staat lassen, die Dreigliederung wollen wir nicht, aber die Zweigliederung. Es war sogar etwas Ähnliches in der Weimarer Nationalversammlung angeschlagen - dass der nicht recht hat, der da sagt, Zweigliederung, ja, das geht, das Wirtschaftsleben abzugliedern. Das geht aber aus dem Grunde nicht, weil ein abgegliedertes Wirtschaftsleben assoziativ eingerichtet, je in sich haben würde ^{den} in Assoziationen, die vom Staat ganz und gar unabhängig, also nicht dem freien Geistesleben erwachsenen Menschen, die dann das Wirtschaftsleben im staatlichen Sinne beeinflussen würden. Es würde also das ganze Wirtschaftsleben dadurch die Staatsgestaltung annehmen. Ebenso würden wir niemals in Wirklichkeit freie Schulen wie die Waldorfschule errichten, wenn wir zugeben würden, dass aus den staatlichen Einrichtungen heraus die Lehrer genommen würden, dass also mit den Lehrern die staatliche Approbation der Lehrer mitgenommen werden müsste. Wenn man sagt: wir könnten eine freie Schule errichten, könnten das aber nur erreichen, wenn wir staatlich abgestempelte Lehrer finden, so bezeugt das, dass man von der Sache nichts versteht; denn das bedeutet nichts anderes als dieses, dass man stehen bleibt bei dem Alten und es nur im modernen Sinne auffrisiert, also den Leuten Sand in die Augen streut. Und dazu ist die Zeit zu erust. Dasjenige, was/ im Sinne der Dreigliederung vertreten werden soll, ist dasjenige, was die wirkliche Dreigliederung in sich hält, selbst auf die Gefahr hin, dass die praktischen Einrichtungen wegen des Widerstandes der Menschen nicht gleich erfolgen können. Das Wichtigste ist heute, dass die Dreigliederungsidee in möglichst viele Köpfe hineinkommt; dadurch können wir doch auch am schnellsten zur praktischen Verwirklichung derselben.

Und nun noch methodisch etwas darüber, dass Sie nicht können die Dreigliederungsidee vortragen, ohne zu Grunde zu legen die anthroposophisch-orientierte Geisteswissenschaft, selbstverständlich in taktvoller und didaktisch-pädagogisch richtiger Weise. Das lässt sich aus der Entwicklung der Denkweise im sozialen Leben der neueren Zeit durchaus verfolgen. Nicht wahr, es sind die verschiedensten Utopien aufgesetzt, und es hat sich entwickelt dasjenige System, das im weitesten Sinne bei der proletarischen Bevölkerung populär geworden ist, das marxistische System. Gewiss, dieses marxistische System hat mancherlei Formen angenommen: Revisionismus nach der einen Seite, Leninismus nach der anderen Seite, ein sozialer Radikalismus, der etwa sagt: Wir wissen wohl dass der Marxismus die soziale Frage nicht löst, aber wirkt zur radikalen Zerstörung alles Bestehenden und dann kommt eine andere Menschheit, die neu aufbauen wird. Aber das marxistische System liegt all dem doch zu Grunde. Karl Marx ~~hat~~ hat es verstanden, sich in die Seele der modernen proletarischen Welt hineinzufinden, und dadurch ist es auch den Führern der proletarischen Welt möglich, mit den marxistischen Anschau-

ungen auf die proletarischen Welt zu wirken. In gewisser Beziehung muss man sogar sagen, dass dieser Marxismus nicht so sehr, wie er als Theorie lebt bei Karl Marx, als wie er vielmehr lebt in den Anschauungen der breitesten Massen, dass dieser seiner Form nach weltanschauungsgemäss die moderatere soziale Lebensauffassung ist. Die anderen, gleichgültig ob sie von Praktikern oder von Universitäts-Professoren vertreten werden, sind immer etwas rückständiger. Gerade weil der Marxismus die moderatere Form ist, muss er auch von denjenigen, die nun wirklich etwas Durchgreifendes wollen, scharf ins Auge gefasst werden. Ganz selbstverständlich kann man nicht heute irgendwie hineinsprechen in die Menschenmassen, ohne ein wenigstens geklärtes gefühlsmässiges Verständnis zu haben für dasjenige, was der Marxismus bedeutet. Das Wesentliche dabei ist doch dasjenige, dass der Marxismus ist jene Weltanschauung und Lebensauffassung, welche am besten entspricht der ganzen sozialen Lage des modernen Proletariats: er ist einfach angepasst der ganzen sozialen Lebensauffassung des modernen Proletariats. Und wenn man rein theoretisch den Marxismus bekämpft, so macht man eigentlich etwas Unwirklichkeitsgemässes, etwas Nichtwirklichkeitsgemässes. Man bekämpft den Marxismus und bedenkt nicht, dass man es dazu hat kommen lassen in der Realität, dass der moderne Proletariat so geworden ist, wie er geworden ist. Das ist zurückzuführen auf die Sorglosigkeit der anderen Bevölkerung. Aber indem man ihn hat werden lassen, wie er geworden ist, konnte er nichts anderes nehmen als den Marxismus als seine Weltanschauung und Lebensauffassung; denn dieser Marxismus enthält in sich durchaus für die Auffassung des Proletariats die Dreigliederung des menschlichen sozialen Lebens. Der Arbeiter hat, indem er Marxist wird, aus dem Marxismus heraus seine für seine Klasse passende Anschauung über die Dreigliederung des sozialen Lebens; die hat er drinnen. Denn sehen Sie, in der modernen Zeit wurde es immer mehr und mehr Sitte, von dem Konsum und seinem Durchschauen abzulenken und nach dem blossen Erwerb hinzuschauen. Dabei hatte man dann nur die Notwendigkeit, von diesem Erwerben so viel abzulassen, dass der soziale Organismus noch verwaltet werden kann. Es interessiert einen nur so viel, gleichgültig, ob Aristokrat oder Bourgeois, nur so viel von dem Erträgnis des Erwerbs, als man selbst bekam und als man abgeben musste, damit überhaupt das Ganze zusammengehalten werden konnte. Wie gestaltete sich das bei denjenigen Menschen, welche durch alte Privilegien oder sonstige Umstände in dem realen sozialen Organismus drinnen standen? Sie suchten so viel als möglich aus dem Erwerb herauszuschlagen. Den Konsum achtete man nicht und man bewilligte, allerdings nur mit Brummen, für dasjenige, was für den Zusammenhalt des Ganzen notwendig war, die Steuern. Was tat der moderne Proletariat? Der stand nur an der Maschine und ausserhalb des Kapitalismus; der bewilligte gewisse Steuern grundsätzlich nicht, wenn er nicht umfiel; denn er hatte kein Interesse an der Realität des alten sozialen Organismus, er interessierte sich auch nur für dasjenige, was übrig blieb nach dem Erwerb. Da er nicht drinnen stand ^{im alten} ~~indem~~ Kapitalismus, so wurde das bei ihm nur der Gegenstand einer Kritik dessen, was er Mehrwert nennt. Das Verhältnis des Proletariats zum Mehrwert, ihn kritisierend, ist dasselbe wie beim Bourgeois, wenn er brummend die Steuern bewilligte. Der Bourgeois ist, indem er die Steuer bewilligte, nicht vorgezogen zu demjenigen, was dahinter steht; der Proletariat ist auch nicht vorgezogen, aber er hat Kritik geübt, er hat den Mehrwert ins Auge gefasst und hat Kritik geübt. Das zeigt also, dass es sich darum handelt, zu der Kritik das Positive hinzuzufügen. Das wäre selbstverständlich das assoziative Prinzip. Aber es ist in der Theorie des Mehrwerts dasjenige drinnen, was innerhalb einer Weltanschauung und Lebensauffassung dem Proletariat das wirtschaftliche Element verkörpert. Das Zweite, was in der marxistischen Theorie drinnen ist, insofern sie die Lebensauffassung und Weltanschauung des Proletariats ist, ist der Klassenkampf, der nach seiner Ansicht sein muss.

Das ist das politisch-rechtliche Element. Auf dem Wege des Klassenkampfes will er sich seine Rechte erkämpfen, will er die Arbeit organisieren usw. Es ist also das zweite Gebiet des sozialen Lebens drinnen. Es ist nur die Kehrseite, wie es bei dem Bourgeois und den Aristokraten ist. Die kommen aus ihrer Klasse nicht heraus, die haben nicht das Talent, aus dem Klassenmässigen in das Allgemein-Menschliche hineinzukommen. Der Arbeiter macht das bewusst; aber nimmt natürlich seine Klasse. So haben wir ^{also ein} auch dasjenige, was sich im modernen Leben ^{als ein} herausgebildet hat, das noch nicht den Uebergang gefunden hat zu dem wirklich demokratischen Element, das ja nirgends durchgeführt ist, wo sich auf dem Boden des staatlich-rechtlichen Gebietes des sozialen Organismus alle Menschen gleichberechtigt gegenüber stehen, die mündig geworden sind. Das ist dasjenige, wozu man kommen muss; das ist ungefähr dasjenige, was immer die betreffenden Klassen gemeint haben bis jetzt. Als es noch - sagen wir - vor der Französischen Revolution im Wesentlichen das aristokratische Element gegeben hat, war dieses unter sich ganz demokratisch, aber unter seiner Klasse hat der Mensch oben aufgehört, er war nicht mehr im vollen Sinne des Wortes Mensch. Dann kam das Bourgeoisium herauf. Das war unter sich wiederum ganz demokratisch, aber ^{dar} unter ihm hörte wiederum der Mensch auf. Dasjenige, wohin alles tendiert in der neueren Zeit, ist die allgemeine Demokratie, die ich definiert habe. Derjenige, der ausserhalb des sozialen Organismus stand wie der Proletarier, der konstituierte seine eigene Klasse gegen die anderen an die Stelle des allgemeinen Menschlichen, das so zu definieren ist, dass in alledem, worüber demokratisch parlamentarisiert werden soll, alle Menschen, was sie auch vorstellen, alle Menschen, die mündig geworden sind, als gleiche sich behandelnd gegenüber stehen. So haben wir - ich möchte sagen - auch in dem Klassenkampf dasjenige, was wir etwa so charakterisieren müssen: Der Proletarier weiss, es muss das kommen, - er ist insofern modern - es muss etwas ganz anderes kommen, als bisher da gewesen ist; aber das Allgemein-Menschliche hat er nicht gelernt. Daher geht er von seiner Klasse aus, statt von dem Allgemein-Menschlichen. Und auch für das Geistige hat innerhalb der marxistischen Weltanschauung und Lebensauffassung der Proletarier sein Element. Das ist die materialistische Geschichtsauffassung. Selbstverständlich im materialistischen Zeitalter und bei der ganzen Erziehung des modernen Proletariats, der nur an den Mechanismus des Lebens herankommt und nicht an das Geistesleben, wurde dieses Geistesleben in der Anschauung des Proletariats zu der materialistischen Geschichtsauffassung. Aber diese stellt insofern welt- und lebensanschauungsgemäss das geistige Element dar. Sie haben also das alleräusserste radikale Ausleben desjenigen, was die moderne Menschheit eigentlich will, und worin sie sich nicht zu helfen weiss, in dem proletarischen Marxismus und Sie müssen demgegenüber stellen etwas, was ebenso fundiert ist, wie der proletarische Marxismus für das Proletariat. Was ist das Wesentliche dieses proletarischen Marxismus als Weltanschauung? Das Wesentliche des proletarischen Marxismus als Weltanschauung ist der Unglaube an den Menschen. Dieser Unglaube an den Menschen hatte in den Zeiten der Urweisheit der Menschheit seine Berechtigung; denn da waren die göttlichen Kräfte, die in dem menschlichen Innern saassen und den Menschen führten. Die Menschen mussten sich auf dasjenige verweisen, was sie unbewusst aus Seelentieffen heraus als die Offenbarungen der Götter als Richtkräfte für das Leben erkennen konnten. Da war es der Unglaube an den Menschen und der Glaube an die Götter. Als herausgefunden war aus dem alten theokratisch-kirchlichen Element das staatlich-administrative Element, das beamtlich-militärische Element, da bestand noch immer dieser Unglaube an den Menschen; denn da entstand der Glaube: Der Mensch als

solcher kann doch nicht die Geschichte leiten, das muss der Staat tun, und der Staat wurde zum Götzen, zum Fetisch, und der Mensch konnte nur, eingespannt in das Staatssystem, dazu kommen: Unglaube an den Menschen, Glaube an den ~~äusseren~~ an den äusseren Fetisch - natürlich, sobald der Gott herunterkommt wird er immer mehr und mehr zum Fetisch - . Der proletarische Marxismus ist die dritte und letzte Stufe des Unglaubens an den Menschen; denn der Proletarier sagt sich in seiner materialistischen Geschichtsphilosophie: Nicht der Mensch ist es, der die Geschichte leitet, sondern die Produktionskräfte sind es, die ihn leiten. Wir stehen als Menschen da chamächtig mit unserer Ideologie. So wie die Produktionsprozesse verlaufen, so ist der geschichtliche Gang, und was die Menschen innerhalb dieser Produktionskräfte sind, ist nur das Ergebnis der Produktionskräfte selbst. Unglaube an den Menschen und wirklicher Glaube auch an den handgreiflichen Fetisch! Es ist kein prinzipieller Unterschied, ob der auf andere Weise in die Dekadenz gekommene afrikanische Wilde einen äusseren Holzklötz anbetet, zum Fetisch macht, oder ob der europäische Proletarier die Produktionsmittel und Produktionsprozesse als dasjenige ansieht, was die Geschichte dirigiert. Das ist logisch prinzipiell gar kein Unterschied. Es ist unser Zauber-Aberglaube und das müssen wir genügend ansehen. In verschiedener Weise sind die Menschen in die Dekadenz gekommen. In Afrika war auch eine Urweisheit da. Dann ist das heruntergekommen in der Verwaltung - in Aegypten sehen wir das -, dann verfällt das. Der Fetischismus ist nicht dasjenige, was am Ausgangspunkte steht, sondern was in der Dekadenz eintritt. Am Ausgangspunkt steht überall der reine Götterglaube, und im Verkommen liegt erst der Fetischismus. Innerhalb der zivilisierten Gegenden wurden, statt dass man äusserliche Holzklötze anbetete, die Produktionskräfte angebetet. Die Gebete wurden natürlich auch anders eingerichtet; aber die Produktionskräfte und Produktionsprozesse wurden zum Götzen gemacht. Es ist die letzte Phase des Unglaubens an den Menschen, die Phase der wirtschaftlich abergläubischen Denkweise. Es ist auch prinzipiell kein Unterschied, ob man sich als afrikanischer Wilder mit seinem Zauberspruch zu seinem Götzen begibt oder in einer modernen proletarischen Versammlung sich zusammenfindet und marxistische Phrasen drischt. Das Gebet klingt anders; aber man muss sich klar sein darüber, was das innere Wesen der Sache ist. Dem muss gegenüber gestellt werden dasjenige, was nun nicht Unglaube an den Menschen, sondern Glaube an den Menschen ist. Und letzten Endes kommt es darauf an, dass gefunden werde der Glaube an den Menschen, der Glaube dass im Inneren des Menschen sich die Richtkräfte für das Leben offenbaren. Der Mensch muss zu sich selbst kommen, zum vollen Selbstbewusstsein; er muss die Möglichkeit finden, sich zu sagen: Alles Aeusseres ist Aberglaube; einzig und allein die Richtkräfte im Inneren sind es, die eingreifen müssen in das Leben. Dazu aber ist Mut notwendig, über das blosse passive Gebet hinauszukommen und in der Ergreifung des Göttlichen im Willen ein aktives Gebet zu haben. Dieser Uebergang zum aktiven Gebet, zur innerlichen Aktivität überhaupt, dieser Uebergang des Unglaubens an den Menschen zum Glauben an den Menschen, das ist dasjenige, was als Enthusiasmus in Ihren Herzen und Seelen sitzen muss. Sie müssen sich fühlen als diejenigen, die am Wendepunkt der Geschichte stehen, wo die Menschen vom Unglauben an den Menschen zum Glauben an den Menschen geführt werden können. Sie brauchen es den Leuten nicht zu sagen, Sie müssen aber selber mit dem Bewusstsein davon die entsprechenden Podien betreten, mit dem Bewusstsein: Ich habe der Menschheit beizubringen, dass die Richtkräfte des Lebens aktiv im Innern erfasst werden müssen, dass das Leben in der Zukunft so eingerichtet werden muss, dass der Mensch sich sagt: Ich ~~XXX~~ muss es sein, der die Dinge macht, und es war der letzte Aberglaube der Zivilisation, dass die Menschen den Glauben nicht hatten an sich

selber, sondern dass sie den Glauben hatten, die Produktionskräfte richten das Leben ein. Und aus diesem Aberglauben entstand dann dasjenige, was der ~~XXXXXX~~ furchtbare Aberglaube ist, der im Osten entstanden ist, wo der Versuch gemacht worden ist, was für den Willen nicht bestimmt ~~XX~~ war, dennoch vom Willen durchtränken zu lassen. Die Persönlichkeit, die in idealer Weise zwei nicht zusammengehörige Dinge vereinigt, die innere ~~XXXXXXXXXXXX~~ Passivität in der Ueberzeugung und die Aktivität im Handeln - wodurch das eine das andere zerstört - ist Lenin. Lenin ist die Persönlichkeit, welche dasjenige, was aus alten Zeiten herüberkommt, in neuen Zeiten am reinsten kristallisiert. Er kristallisiert am reinsten dasjenige, was die real gewordene Unmöglichkeit, der Zerstörungs-, der real gewordene Untergangstrieb ist. Das ist dasjenige, was zum Aufbau führt, was dazu führt, das soziale Leben mit wirklichen Lebenskräften wieder zu durchtränken, wenn wir die Möglichkeit finden, zu erschaffen ~~den~~ Menschen aus dem Unglauben an den Menschen den Glauben an den Menschen, den Glauben, der sich zuletzt doch so ausspricht: Dasjenige, was ich erleben werde, als Glück oder Unglück oder als soziale Einrichtung oder als etwas im äusseren Leben, werde ich selbst machen. Das können Sie nicht in die Menschen hineinbringen, ohne sie mit ihren Worten zugleich zu stählen. Sie müssen die Menschen dazu bringen, dass sie vertrauen, dass sie Glauben an ihre eigene Wesenheit haben. Und das ist dasjenige, was Sie im Grunde genommen wenigstens in Ihren Herzen anstreben müssen. Wie Sie es machen, das wird heute vielleicht noch von Ihren Fähigkeiten abhängen, das wird aber, wenn Sie sich mit gutem Willen der Sache hingeben, bald nicht mehr von diesen Fähigkeiten abhängen, sondern die Notwendigkeit der Zeit wird Ihre Fähigkeiten ergreifen und Sie werden über sich selber hinauswachsen gerade in dem Hinbringen dieses Glaubens an die Menschen, dass an die Stelle des Unglaubens an den Menschen der Glaube an den Menschen treten müsse. Das ist dasjenige, was ich Ihnen sagen wollte, bevor Sie hinausgehen um Ihre Vorträge zu halten. Fühlen Sie die Stärke, die darin liegen kann, wenn man sich sagt: Ich habe das zu bewirken, dass der letzte Aberglaube und Unglaube an den Menschen in Bezug auf den Menschen übergeführt werde in Glauben an den Menschen, in innere Aktivität des menschlichen Wesens; dann auf diese kommt es an bei dem Anstreben eines wirklichen Aufstieges. Alles andere wird nur zur Fortpflanzung desjenigen führen, was in der Dekadenz ist. Da sagen Sie sich: Dasjenige, was in der Zerstörung ist, halte man nicht aufrecht, sondern wenden Sie meinetwegen das Nietsche-Wort an: Man stosse es doch, damit es schneller zu Grunde gehe, aber man liebe dasjenige, was nicht von gestern und heute, sondern von morgen ist! Ich möchte, meine lieben Freunde, dass Sie als Menschen des Morgens hinausgehen und aus dem Bewusstsein des Menschen des Morgens heraus Ihre Worte prägen in den nächsten Wochen.